

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petit-  
zeile oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.



Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 81

Freitag, den 13. Juli 1917

16. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Einwohnerzählung am 12. Juli 1917.

Am 12. Juli findet eine Zählung der versorgungsberechtigten Bevölkerung statt. Jeder Hausbesitzer erhält eine Liste, in welcher alle im Hause wohnenden Personen einzutragen sind.

Die Listen sind genau auszufüllen, vom Hauswirt zu unterschreiben und

**Freitag, den 13. Juli, vorm. 8-1 Uhr**

im hiesigen Gemeindeamt — Polizeizimmer — abzugeben. Unvollständig ausgefüllte Listen werden zurückgewiesen.

Jeder Haushalt fängt mit Nummer 1 an. Es empfiehlt sich die Listen genau durchzulesen.

Ottendorf-Morisdorf, am 10. Juli 1917.

### Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

Unsere Marine-Infanterie hat am Dienstag den 10. Juli bei Lombardzode einen der schönsten Erfolge gegen die Engländer erlitten, die uns das bald dreijährige letzte Ringen an der Westfront gebracht hat. Unserer Truppen schon im Jahre 1914 in der Hermandung hatten die Franzosen noch zwischen dem nordöstlich davon gelegenen Meer und unseren Truppen schon im Jahre 1914 die stärksten Verteidigungsanlagen errichtet, die sich nicht von den Engländern übernehmen lassen. Diese sind nun unter Verlust von zahlreichen Toten und Verwundeten und über 1250 Gefangenen aus den Weisen herausgeworfen und über die Meer geblasen worden. Man muß sich vergegenwärtigen, daß hier nicht bloße Feldstellungen eritumt wurden, sondern eine zugleich als Vorbau und Schutz gedachte und als Ausfallort für die Besatzung und die Dampfer angelegte förmliche kleine Festung!

Neue II-Boosterlöse auf dem nördlichen Ostsee. Die englischen Dampfer „Ciele“, 6557 Tonn. und „English Monarch“, 4947 Tonn., mit 8000 Tonn. Kohlen von Glasgow nach Ostsee.

In den letzten Tagen sind von unseren Flugzeugen an der nordostländischen Küste die Batterien, Kasernen und Hafenanlagen bei Boetel und Arensburg auf der Insel Osel erfolgreich und wiederholt mit Bomben belegt worden, wobei Treffer und langdauernde Brände beobachtet wurden. Trotz bestiger Beschlebung durch feindliche Batterien sind unsere Flugzeuge von allen Hindernissen unversehrt zurückgekehrt.

Von sehr gut unterrichteter Seite geht die „Leipz. N. Nachrichten“ die Mitteilung aus, daß der Reichstanzler am Dienstagmittag während seines Vortrages beim Kaiser sein Aufschlagsgesetz eingereicht habe. Der Kaiser habe sich keine Entscheidung aber noch vorbehalten, da er, ehe er eine endgültige Entscheidung trifft, noch mit dem Erben der Krone, der am Mittwoch in Berlin erwartet wird, Rücksprache nehmen wolle. Eine Entscheidung ist nicht zu erwarten.

#### Zertliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, 12. Juli 1917.

Erhöhung der Preise für Heidelbeeren. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1917 festgesetzte Höchstpreise von 0,25 Mk. für das Kilogramm sind auf 0,35 Mk. erhöht. Dieser Preis kommt dem Käufer oder Händler zu, der die Beeren von den eigentlichen

Produzenten aufkauft. Den Produzenten selbst darf nicht mehr als 0,32 Mk. für das Pfund bezahlt werden (bisher 0,22 Mk.). Der Großhandelspreis wird auf 0,44 Mk. festgesetzt.

Neue Erzeuger-Höchstpreise für Gemüse. In der Landeshauptstadt für Gemüse und Obst in Dresden hat sich ein zu gleichen Teilen aus Erzeugern und Verbrauchern zusammengesetzter Ausschuss mit der Neuregelung der Erzeuger-Höchstpreise für Gemüse befaßt. Von den Erzeugern wurde dargetan, daß eine Erhöhung der von der Reichsstelle für Gemüse festgesetzten Höchstpreise erforderlich sei. Einmütig — ohne Widerspruch seitens der Verbraucher — wurde demgemäß beschlossen, die Erzeugerhöchstpreise einheitlich für das ganze Land folgendermaßen festzusetzen: Erbsen 40 Pfg., grüne Bohnen 40 Pfg., Wachs- und Perlbohnen 50 Pfg., Möhren und längliche Karotten 25 Pfg., Karotten (rund, klein) 30 Pfg., Kohlrabi 30 Pfg., Frühwirsing und Rotkohl 22 Pfg., Früh Weiskohl 20 Pfg., Früh-Zwiebeln 20 Pfg., Spinat (zweite Ernte) 28 Pfg. Die Preise verstehen sich für je 1 P und Gemüse. Die Zuschläge für den Groß- und Kleinhandel zu diesen Erzeuger-Höchstpreisen bestimmen die einzelnen Kommunal-Verbände.

Zuckeranmeldung der Großverbraucher. Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Mühlhau weist darauf hin, daß die Anträge der Großverbraucher (Ankäufer, Gasthäuser, Konditoreien, Bäckereien, Volkshäuser usw.) auf Ausständigung von Zuckerbezugsarten für die mit dem 22. Juli beginnende Zuckerernteperiode unter Benutzung eines bei den Gemeindebehörden zu entnehmenden Vordruckes spätestens am 17. Juli bei der Gemeindebehörde einzureichen sind. Verspätet eingehende Anträge haben nur Anspruch auf Belieferung, soweit solche noch möglich ist.

(N. J.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Errichtung von Ortskohlenstellen für alle Städte und Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern nach einer Bekanntmachung der stellvertretenden General-Kommandos XII. und XIX. im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern erfolgt. Den Ortskohlenstellen können auch im Tätigkeitsbereich der Kommunalverbände, Städte und Gemeinden liegende Aufgaben durch diese zugewiesen werden, wie Regelung der Abgabe von Heizstoffen an die kleinen Verbraucher usw.

(N. M.) Am 10. Juli ist eine Bekanntmachung (Nr. W. III. 700/5. 17. R. R. A.), betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie Papiergarne und Bindfäden erschienen, durch die die bisher für die bezeichneten Gegenstände in Kraft gewesenen Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. III. 4700/12. 16. R. R. A. abgeändert

werden. Die neue Höchstpreisbekanntmachung enthält wesentliche Änderungen gegenüber der bisher in Geltung gewesenen, die sich nicht nur auf die Höhe der Preise beziehen. Insbesondere sind die Höchstpreise abgestuft, je nachdem die Veräußerung durch den Hersteller oder durch einen Händler erfolgt. Die Bekanntmachung enthält außer 2 Preistafeln eine ganze Reihe Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(N. J.) Wichtig für Ferienreisende! Im eigenen Interesse tut jeder, der eine weitere Reise antreten will, gut daran, sich bei den Polizeibehörden vorher über deren Zulässigkeit zu erkundigen. Dies ist nötig, weil der Aufenthalt in vielen Grenzbezirken besondere Ausweise erfordert. Fehlen sie, so hat der Reisende damit zu rechnen, daß er sein Reiseziel überhaupt nicht erreicht.

Konfektionierung von Erbsen und Gemüse mit Fettzutat verboten. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Bekanntmachung vom 28. Juni 1917 die gewerbmäßige Verarbeitung reifer Erbsen zu Konerven sowie die gewerbmäßige Herstellung von Gemüsekonzerven mit Fettzutat (sogenannter weisefertiger Konerven) verboten. Die Konfektionierung ist überflüssig, da reife Erbsen auch ohne Konfektionierung haltbar sind. Fettkonzerven haben sich als zu wenig haltbar und auch sonst als unwirtschaftlich erwiesen.

Spart mit Stroh. Alle Voraussicht nach wird die bisherige Stroherte gering werden. Es scheint daher geboten, mit Stroh recht sparsam umzugehen und hauptsächlich für Strohweide Ersatzstoffe heranzuziehen. Je früher die Sparsamkeit einsetzt, desto besser für das Durchhalten! Es darf keinesfalls dahin kommen, daß die Stroh-anforderungen der Deeresverwaltungen nur mit Schwierigkeiten gedeckt werden können.

Die der Deeresverwaltung erteilte Ermächtigung zur Bezahlung einer besonderen Vergütung von 100 Mk. für die Tonne Hafer, der aus den belassenen Mengen freiwillig abgeliefert wird, läuft am 15. Juli 1917 ab. Für den Hafer aus der Ernte 1916, der nach dem 15. Juli 1917 abgeliefert wird, kann in allen Fällen nur der Höchstpreis bezahlt werden. Landwirten, die aus den ihnen belassenen Mengen noch freiwillig Hafer abliefern wollen, muß daher dringend nahegelegt werden, dies sofort zu tun. Auch bezüglich der noch zu bewirkenden Güternablieferungen ist Beschleunigung geboten, da die Zuschläge, die bisher von der Reichsregierung bezahlt wurden, voraussichtlich auch in nächster Zeit in Wegfall kommen werden.

Baugen. Auf dem hiesigen Bahnhof kam die Dillszugschaffnerin Weise so unglücklich zu Fall, daß ihr der linke Arm abgefahren wurde.

Neugersdorf. Auf 47 000 Kronen wird der Schaden berechnet, den die unbestellten Holzstämme im fürstlich Biechtenheimischen Forstangericht haben. Zu gerichtlichen Weiterungen wird der geschilderte Vorfall nicht führen, da die Leute in gutem Glauben gehandelt haben. Durch Hausfuchungen ist festgestellt worden, welche Mengen die „Selbstversorger“ sich einschafften; diese sollten bezahlt werden. Damit dürfte die Angelegenheit ein noch gutes Ende nehmen.

Hohenstein-Ernstthal. Ein Großfeuer zerstörte gestern früh 4 Uhr einen an der Schönburgstraße gelegenen großen Holzschuppen des Baumleiters Louis Richter. Dem Feuer fiel viel Arbeitsgerät, Handwerkzeug, eine Betonmaschine und wertvolles Holz

zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend, dürfte aber zu einem Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Weinöhl. Das ledige Dienstmädchen Marie Martha Gläser, hat sich am Sonntagabend gegen 7 Uhr erschossen.

Glauchau. Ein Einbruch in die städtische Nahrungsmittelverkaufsstelle ist hier verübt worden. Die Gerichte, daß die Diebe die Nahrungsmittelbestände angegriffen hätten, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Dagegen ist ihnen 30 Mark Bargeld in die Hände gefallen.

Meerane. In letzter Zeit mehrten sich hier die Felddiebstähle in beunruhigender Weise. In der vergangenen Nacht wurden wiederum 30 Garben Wintergerste von einem an der Hohenstraße gelegenen Felde gestohlen.

Leipzig. Eine Erhöhung der Fahrpreise der Straßenbahn um 50 Prozent ist auch hier eingetreten.

Zwickau. Als die Leiche einer Frau Defner aus dem dicht am Wobertbach gelegenen Hause abgeholt werden sollte, brach die morische Brücke, die über den Bach nach dem Hause führte, unter der Last der Leidtragenden zusammen. Die Träger mit dem Sarge und die Anverwandten hatten bereits die Brücke passiert. Gegen 20 Personen stürzten in den glücklicherweise nicht hoch angeschwollenen Bach. Der Unfall ist im großen und ganzen, da schnell Hilfe zur Hand war, noch glimpflich ausgefallen, denn die Verletzungen, die von Einzelnen davongetragen wurden, sind durchweg leicht.

Plauen. Unter der Anschuldigung, seit längerer Zeit größere Mengen Lebensmittel, vor allem Fleisch und Wurst, aufgekauft und in einem benachbarten Kurort zu hohen Preisen abgesetzt zu haben, wurde der hiesige Bild-, Gesattel- und Fischhändler Paul Gerber aus der Handeltstraße verhaftet. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen. Die Festnahme erfolgte auf dem Oberbahnhof, wo eine größere Warenladung, die eben verladen werden sollte, beschlagnahmt werden konnte.

Markneukirchen. Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Uebel erlitt durch Abgleiten eines Schniters schwere Verletzung des Oberschenkels und dadurch den Tod durch Verblutung.

Schönefeld (Kreis Teltow). Großes Aufsehen machte die Beschlagnahme großer Getreide- und Kartoffelvorräte bei einem dortigen Landwirt. Als vom Landrat die Bestandaufnahme der Getreide- und Kartoffelvorräte angeordnet wurde, gab der in Schönefeld ansässige Landwirt Otto Dunkel 40 Zentner Kartoffeln an und er zeigte der wäuter vortretenden Kontrolle auch seinen Keller, in dem sich nichts weiter vorfand. Kürzlich wurden nun Gerüchte laut, die Dunkel des Schleihhandels bezüchteten. Es wurde daraufhin eine Durchsuchung der Besorgung angeordnet, und der Genarmee-Wachmeister begab sich mit mehreren Leuten dorthin. In der Scheune fand man unter Stroh vergraben 308 Zentner Speise- und 115 Zentner Futterkartoffeln, desgleichen auf dem Stallboden 43 Zentner Roggen, 20 Zentner Weizen und 120 Zentner Hafer. Räuse hatten inzwischen die Bestände angegriffen und ungezeigter das Getreide derart benagt, daß es teilweise verdorben war. Später wurden in einem Kellerversteck noch 20 Zentner Gerste gefunden, bei der die Räuse bereits durch die Säcke gewachsen waren.



Anfruchtbare Debatten.

Gelegentlich der Unterseebootsdebatten in der französischen Kammer ist es wieder einmal zu einem Angriff gegen die Panzerschiffe gekommen. Das ist in Frankreich gerade nichts Neues, wo seit den Tagen des Admirals Aubé die „junge Schule“ in ihren Nachwirkungen noch immer fortlebt, diese Richtung, die einst in den Tagen der Kindheit des U-Bootes allen Grades die Auslosigkeit des Minenschiffes behauptete und in schnellen Kreuzern, leichten Streikräften und Unterseebooten die allein wirksamen Waffen des Seekrieges erblickte.

In der Kammer hatte der Abgeordnete Liffier eine Herabsetzung des Mannschafbestandes der Panzerkreuzer gefordert und der Abgeordnete Gourde weitgehende Vorschläge zur Aberrichtung von Panzerschiffen, die an sich nutzlos seien, gemacht. Nur die ganz modernen Großkampfschiffe sollten im Dienst bleiben, alle übrigen Groß-Schiffe, die er mit Namen aufzählte, seien abzuhafen. Ministerpräsident Ribot widersetzte sich diesen Forderungen sofort auf energische Weise, indem er erklärte, lediglich das Verdienst der Schiffschiffe sei es, wenn sich bisher die deutsche Flotte nicht hinausgewagt hätte. Über damit nicht genug, auch die französische Presse wendet sich jetzt gegen die in der Kammer gegen die Großschiffe vorgebrachten Angriffe. Allen voran tritt gegen diese gefährlichen Ansichten der „Temps“ auf den Plan. Er führt u. a. an:

Unbegreiflich sei es, wie behauptet werden konnte, die Panzerschiffe seien überflüssig. Brüten vor einige Taktiken: Deshalb konnten die Japaner Tsingtau nehmen? Ganz einfach, weil sie Panzerschiffe hatten, und weil das deutsche Geschwader, das in dem Hafen stationiert war, und zu dem auch die beiden berühmten Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ gehörten, in See geben mußte, um den japanischen Kreuzern zu entgegen; denn es war außerhande, ihnen Widerstand zu leisten und dementsprechend die Verbindung zwischen Japan und dem angegriffenen Hafen zu unterbrechen. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ rächten sich, indem sie bei Tahiti das kleine entwaffnete (?) französische Kanonenboot „Jésée“ versenkten. Wohl haben sie in der Seeschlacht bei Coronel schwächere englische Kreuzer versenkt, aber sie selbst wurden durch stärkere, besser gepanzerte und besser bestückte Kreuzer in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln versenkt.

Tsingtau ist nicht die einzige deutsche Kolonie, die in die Hand des Gegners fiel. Über den deutschen Kolonien im Stillen Ozean weht heute die englische oder die japanische Flagge, und von den gewaltigen Gebieten, die Deutschland in Süd- und Mittelafrika besaß, kehrt nur ein einziges noch Widerstand. Warum ist dem so? Weil die Deutschen nicht die Seeherrschaft besitzen und ihnen keine Hilfe schicken konnten weder an Personal noch an Material, und wir wissen, daß die Seeherrschaft von der Überlegenheit der Seekreislkräfte, die in den härteren Schiffen besteht, abhängt. Außerhalb der niederländischen und dänischen Gewässer sowie der Ostsee gebe es auf dem Meere kein einziges Handelsschiff (?) mehr unter deutscher oder österreichisch-ungarischer Flagge. Die Handelsflotten der Mittelmächte seien in ihren Heimatshäfen oder in neutralen Häfen eingesperrt, weil die U-Boote die Überlegenheit der Panzerflotten der Verbündeten, denen dieses Ereignis zuschreiben ist, und die Ursache davon ist, daß die deutschen U-Boote außerhande sind, den Seehandel zu durchbrechen, den die englischen, italienischen und unsere Panzerschiffe bilden.

Die französische Presse hat in der Vergangenheit für die Beurteilung von Marinefragen meist wenig Verständnis gezeigt. Ihre Spalten waren zeitweise der Tummelplatz für die gewagtesten und abenteuerlichsten Vorschläge und Diskussionen von Deputierten, Rechtsanwältinnen und ähnlichen „Lachverhändigen“ Berlehten der „jungen Schule“ und ihrer Gegner. Man erinnere sich hier nur der Aca Pelletan mit ihren unheilvollen Folgen für die französische Marine. Was für uns die deutsche U-Bootflotte bedeutet, finden wir in den Erörterungen englischer Fachschriftsteller fast täglich besprochen. Nur die deutsche Flotte, die es dort, ist es, die den U-Bootkrieg erst ermöglicht, und diese Art der Kriegsführung, so erklärte in der französischen Kammerführung der Abgeordnete Gourde, wird über den Krieg entscheiden.

Deutscher Reichstag.

(Ordnungs-Vorbericht.) Berlin, 6. Juli. Die erste Sitzung nach der Pause war ziemlich kurz. Sie war lediglich der Einbringung der

Kreditvorlage über 15 Milliarden

gewidmet. Nach einer Ansprache des Präsidenten Dr. Kaempf, der unterer wackeren Kämpfer gedenkt und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß wir auch weiterhin den feindlichen Angriffen trotzen werden, fährt Schapfke als Graf v. Roderer zur Begründung der Kreditvorlage aus:

Die Kreditvorlage über einen weiteren Betrag von 15 Milliarden Mark ist keine Überforderung. Wie in allen anderen Ländern haben die monatlichen Kriegsausgaben auch bei uns eine weitere Veranlassung erfahren. Die Monate Februar bis Mai haben 3 Milliarden Mark Ausgabe monatlich ergeben, das bedeutet eine

Tageausgabe von 100 Millionen.

Aber in England betragen die Tagesausgaben 7,8 Millionen Pfund, also mehr als 150 Millionen Mark. Kamentlich sind die Ausgaben für Waffen und Munition und auch für Wohlfahrtszwecke geblieben; auch für den Inlanddienst hat das Reich eine außerordentliche Deckung übernehmen müssen, da die bewilligten Steuern erst im Laufe dieses Jahres in Kraft treten, die Besteuerung in mehreren Stappen in den nächsten Monaten und die Kohlensteuer erst am 1. August. Die letzte Kriegsanleihe hat mit 13 122 007 000 Mark unsere Erwartungen weit übertrafen. Das Ergebnis der Anleihe beruht einerseits auf einer größeren Verdienstmöglichkeit, andererseits auf Gripavorteilen in der eigenen Wirtschaft. Es ist eine bekannte Erscheinung während der Kriegszeit, daß sich eine gewisse

Weitberzigkeit im Geldausgeben

geltend macht. Die Erfahrungen der letzten drei Jahre haben uns aber mehr als je gezeigt, wie eng die Privatwirtschaft mit der allgemeinen Staatswirtschaft zusammengehört. Vor dem Kriege ist jedem von uns klar gewesen, wie unrecht eine Verschwendung ist. Ebenso klar ist uns aber auch, wie unrecht es ist, mit der nationalen Arbeit verschwenderisch umzugehen. An diese erste Mahnung möchte ich eine zweite antknpfen. Der Goldbestand unserer Reichsbank ist bis zum 15. Juni d. J. auf zwei Milliarden 533 Millionen Mark gesunken. Diese Steigerung ist erfolgt, trotzdem auch in der Zwischenzeit Gold in das Ausland ausgeführt worden ist. Aus dem letzten Ausweis haben Sie ersehen, daß ein Rückgang in Höhe von 56 Millionen Mark eingetreten ist. Dieser Rückgang ist an sich unwillkürlich, wie er sich durch den Stand, den wir im Mai und Juni 1916 gehabt haben. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß weitere

Ablaufmöglichkeiten von Gold

vorhanden sind. Meine zweite Mahnung geht nun dahin, daß möglichst viel Gold der Reichsbank zugeführt wird. Eine Berechnung, wieviel Gold und Goldmünzen noch vorhanden sind, ist nicht ganz leicht. Man kann aber einige hundert Millionen auch an gemünztem Gold noch annehmen. Jeder, der dafür sorgt, daß diese Hunderte von Millionen der Reichsbank zufließen, der hilft unserer Volkswirtschaft. Alle Arbeit auf diesen verschiedenen Gebieten ist Kleinarbeit, die hier im Lande geleistet werden muß. Seit drei Jahren stehen wir in dieser Arbeit, in diesen drei Jahren hat die Landwirtschaft, die Industrie eine Arbeit geleistet,

Abflussmöglichkeiten von Gold

vorhanden sind. Meine zweite Mahnung geht nun dahin, daß möglichst viel Gold der Reichsbank zugeführt wird. Eine Berechnung, wieviel Gold und Goldmünzen noch vorhanden sind, ist nicht ganz leicht. Man kann aber einige hundert Millionen auch an gemünztem Gold noch annehmen. Jeder, der dafür sorgt, daß diese Hunderte von Millionen der Reichsbank zufließen, der hilft unserer Volkswirtschaft. Alle Arbeit auf diesen verschiedenen Gebieten ist Kleinarbeit, die hier im Lande geleistet werden muß. Seit drei Jahren stehen wir in dieser Arbeit, in diesen drei Jahren hat die Landwirtschaft, die Industrie eine Arbeit geleistet,

statt der einfachen Berechnung phantastische Erwartungen aufgestellt werden, daß man sich nicht scheut, für das offensündige Phantom neue Kisten voller von Menschen und Wirtschaftsgütern bringen zu wollen. Trotz der großen moralischen und aufwärtigen Wirkung, die das Eintreten Amerikas in den Krieg hervorgerufen hat, ist noch kein Kriegsjahr auf weniger solide Voraussetzungen gegründet worden wie das vierte Jahr, das nach Englands und Frankreichs Wunsch im Zeichen Amerikas stehen soll.

Deutscher Reichstag.

(Ordnungs-Vorbericht.) Berlin, 6. Juli. Die erste Sitzung nach der Pause war ziemlich kurz. Sie war lediglich der Einbringung der

Kreditvorlage über 15 Milliarden

gewidmet. Nach einer Ansprache des Präsidenten Dr. Kaempf, der unterer wackeren Kämpfer gedenkt und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß wir auch weiterhin den feindlichen Angriffen trotzen werden, fährt Schapfke als Graf v. Roderer zur Begründung der Kreditvorlage aus:

Die Kreditvorlage über einen weiteren Betrag von 15 Milliarden Mark ist keine Überforderung. Wie in allen anderen Ländern haben die monatlichen Kriegsausgaben auch bei uns eine weitere Veranlassung erfahren. Die Monate Februar bis Mai haben 3 Milliarden Mark Ausgabe monatlich ergeben, das bedeutet eine

Tageausgabe von 100 Millionen.

Aber in England betragen die Tagesausgaben 7,8 Millionen Pfund, also mehr als 150 Millionen Mark. Kamentlich sind die Ausgaben für Waffen und Munition und auch für Wohlfahrtszwecke geblieben; auch für den Inlanddienst hat das Reich eine außerordentliche Deckung übernehmen müssen, da die bewilligten Steuern erst im Laufe dieses Jahres in Kraft treten, die Besteuerung in mehreren Stappen in den nächsten Monaten und die Kohlensteuer erst am 1. August. Die letzte Kriegsanleihe hat mit 13 122 007 000 Mark unsere Erwartungen weit übertrafen. Das Ergebnis der Anleihe beruht einerseits auf einer größeren Verdienstmöglichkeit, andererseits auf Gripavorteilen in der eigenen Wirtschaft. Es ist eine bekannte Erscheinung während der Kriegszeit, daß sich eine gewisse

Weitberzigkeit im Geldausgeben

geltend macht. Die Erfahrungen der letzten drei Jahre haben uns aber mehr als je gezeigt, wie eng die Privatwirtschaft mit der allgemeinen Staatswirtschaft zusammengehört. Vor dem Kriege ist jedem von uns klar gewesen, wie unrecht eine Verschwendung ist. Ebenso klar ist uns aber auch, wie unrecht es ist, mit der nationalen Arbeit verschwenderisch umzugehen. An diese erste Mahnung möchte ich eine zweite antknpfen. Der Goldbestand unserer Reichsbank ist bis zum 15. Juni d. J. auf zwei Milliarden 533 Millionen Mark gesunken. Diese Steigerung ist erfolgt, trotzdem auch in der Zwischenzeit Gold in das Ausland ausgeführt worden ist. Aus dem letzten Ausweis haben Sie ersehen, daß ein Rückgang in Höhe von 56 Millionen Mark eingetreten ist. Dieser Rückgang ist an sich unwillkürlich, wie er sich durch den Stand, den wir im Mai und Juni 1916 gehabt haben. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß weitere

Ablaufmöglichkeiten von Gold

vorhanden sind. Meine zweite Mahnung geht nun dahin, daß möglichst viel Gold der Reichsbank zugeführt wird. Eine Berechnung, wieviel Gold und Goldmünzen noch vorhanden sind, ist nicht ganz leicht. Man kann aber einige hundert Millionen auch an gemünztem Gold noch annehmen. Jeder, der dafür sorgt, daß diese Hunderte von Millionen der Reichsbank zufließen, der hilft unserer Volkswirtschaft. Alle Arbeit auf diesen verschiedenen Gebieten ist Kleinarbeit, die hier im Lande geleistet werden muß. Seit drei Jahren stehen wir in dieser Arbeit, in diesen drei Jahren hat die Landwirtschaft, die Industrie eine Arbeit geleistet,

Abflussmöglichkeiten von Gold

vorhanden sind. Meine zweite Mahnung geht nun dahin, daß möglichst viel Gold der Reichsbank zugeführt wird. Eine Berechnung, wieviel Gold und Goldmünzen noch vorhanden sind, ist nicht ganz leicht. Man kann aber einige hundert Millionen auch an gemünztem Gold noch annehmen. Jeder, der dafür sorgt, daß diese Hunderte von Millionen der Reichsbank zufließen, der hilft unserer Volkswirtschaft. Alle Arbeit auf diesen verschiedenen Gebieten ist Kleinarbeit, die hier im Lande geleistet werden muß. Seit drei Jahren stehen wir in dieser Arbeit, in diesen drei Jahren hat die Landwirtschaft, die Industrie eine Arbeit geleistet,

wie sie früher nicht gedacht werden kann. Aber auch alle Frauen, auch die Mittelstandsempfänger haben mitgekämpft, mitgearbeitet, haben auch in diesen Jahre dafür geliebt, daß kein Feld unbestellt blieb. Mitgekämpft haben die Arbeiter der Rüstungsindustrie, zum Teil unter schweren Entbehrungen, mitgekämpft haben alle Beamten, die sich vielfach ganz neuen moralischen und dienstlichen Verhältnissen anpassen mußten. Auch die Arbeiter im Gebiete der Finanzverwaltung gehören in diesen Kriegsjahren. Ich erneuere deshalb die Bitte, um auch weiter bei dieser Heimarbeit zu helfen. Maßgebend für lange Zeit wird für uns das Wort bleiben: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Gegen den Widerpruch der Unabhängigen Sozialisten verlaßt sich darauf das Haus, entsprechend einem Antrag des Abg. Spahn (SPD).

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Zu der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf eines Gesetzes über die Einleitung der Kriegsvorgänge, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einleitung der Kriegsvorgänge, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einleitung der Kriegsvorgänge, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einleitung der Kriegsvorgänge.

\* Nach einer Münchener Meldung der „Tages-Anzeiger“ sind die Verhandlungen wegen Herabsetzung der Fleischration im ganzen Reich. Die notwendige Herabsetzung der Fleischration bedingt eine Herabsetzung der seit einigen Monaten gemachten erhöhten Fleischration. In Bayern wird die Herabsetzung bereits in aller nächster Zeit in Kraft treten. Die Fleischration wird betragen 250 Gramm und Inhalt von 125 Gramm, insgesamt 375 Gramm. Die Schweizerer werden zunächst die gleiche Ration wie bisher erhalten, also von der Herabsetzung der Fleischmenge nicht betroffen. Die Einführung dieser Herabsetzung für das ganze Reich ist wohl noch eine Frage der Zeit. Sie wird in Norddeutschland wahrscheinlich eintreten, wenn sich das Ergebnis der neuen Wahlen hinsichtlich der zu verteilenden Brot- und Kartoffelmengen absehen läßt.

Österreich-Ungarn.

\* Das Deutsche Kaiserpaar hat dem österreichischen Hofe auf Schloss Czernowitz einen kurzen Besuch gemacht. Die Begrüßung der Herrscher war außerordentlich herzlich. Die Kommanden wollten längere Zeit im Gespräch sein.

Frankreich.

\* Gelegentlich eines Besuchs in der amerikanischen Handelskammer hielt Ministerpräsident Ribot eine Ansprache, in der er u. a. auf die Notwendigkeit der Herabsetzung der Fleischration in Frankreich und der besetzten Provinzen hingewies. Ribot sprach sich gegen den verbreiteten Irrtum aus, daß die Besetzung der besetzten Provinzen durch den Krieg ein Vorteil sei. Er erklärte, daß die Besetzung dieser Provinzen ein Verlust für Frankreich sei, da diese Provinzen ein reiches Land seien, das durch den Krieg verarmt ist. Er erklärte, daß die Besetzung dieser Provinzen ein Verlust für Frankreich sei, da diese Provinzen ein reiches Land seien, das durch den Krieg verarmt ist.

Schweiz.

\* Die liebente Mobilisation anleihe von hundert Millionen hat ein glänzendes Ergebnis gehabt. Es wurden 29 681 Zeichnungen 150 423 400 Fr. abgegeben. Das Ergebnis der Anleihe bedeutet ein weiteres Vertrauensvotum des Schweizer Volkes in die unerschütterliche Neutralitätspolitik der Schweiz.

Die Irrfahrt im Glück.

18] Roman von Albert Peterken.

Auch in die Schenke des Gasthofs Nr. 1 trat die Magd, um rein zu machen. Das frische Krühen der Gähne mußte sie angelockt haben, denn sie „lang“ aus voller Kehle: „No-hölen, Tu-hülpen und Neccellen, alle Blumens, sie weccellen...“ Und was der Bedienstete antwortete, das wußte sie nicht, denn er sprach in einem fremden Dialekt. Sie sah den Mann an, der sie sprach, und sie sah, daß er ein Mann war, der sie sprach. Sie sah, daß er ein Mann war, der sie sprach. Sie sah, daß er ein Mann war, der sie sprach.

drängen im andern Gasthof als Reisekonten in Wehregang ausgegeben und nun... „Die jungen Mädchen — ich weite —“ „Danke, vom Bellen habe ich genug,“ brummte Kurt, noch immer auf den Zettel starrend. „Ist ja auch gleichgültig. Wollen wir noch eine Bowle trinken oder schlafen gehen?“ „Danke. Ich gehe schlafen.“ „Gute Nacht!“ „Wohin Sie die Treppe hinauffliegen, kam ihnen der Nachbar entgegen.“ „O meine Freunde, schon von einem Spaziergang zurück? Ja, ja, ich ins Bett, früh auf — ich sag's ja.“

„Da? Ja, wo sollte er denn sonst sein?“ „Ich — man kann nie wissen.“ Die Birnin eilte nach oben, und gleich darauf kam sie ganz raitlos zurück. „Er ist nicht da, er ist nicht da. Ob ihm ein Unglück passiert ist? Gellern den ganzen Tag über hatte er sich eingeschlossen, machte nur aus, wenn man dreimal klopfte. Das kam mir schon so merkwürdig vor. Und nun — Ich telefoniere an den Gendarm — ja, das ist ich.“ Käthe wollte sprechen, aber Petra sagte schnell: „Zieh doch, Käthe, das muß Frau Daurids doch am besten selbst wissen.“ Die andere wollte etwas erwidern, aber die Birnin war schon im Telefonzimmer gegangen. „Es ist doch unerbötlich, Petra. Denke doch, wenn ihn der Gendarm jetzt verhaftet.“ „Na, du traust deinem Herzallerliebsten aber nicht viel zu. Er wird sich auch gerade verhalten lassen.“ Käthe wollte gerade wegen des „Herzallerliebsten“ protestieren, da öffnete sich die Tür, und herein traten zwei männliche Gestalten in groben Lodenjoppen, arg verfilzten Hosen und hohen Stiefeln — Heinz Schwarz und Kurt Göber. Der Schweiß rann ihnen unter den häuerlichen Wülstchen die gedräunte Stirn herunter. Aber sie sahen frisch und geradezu ländlich stämmig aus, und ihre Augen lachten.

Neuen Wall zu Hambred — totaliter ruiniert sind,“ rief Heinz lachend, „das bedeutet, daß besagte Herren gezwungen sind, nach einiger Zeit in diesem Lande zu wohnen.“ „Ist das so schlimm?“ fragte Petra. „Im Gegenteil, wenn nämlich die besagten jungen Damen, welche sich an dem lächerlich schuldig fühlen müssen, uns ein wenig Geld schenken könnten.“ „Das wollen wir,“ antwortete Käthe. „Aber was sagt Ihre — Ihre Bekannte?“ fragte Petra schnell. „Die Männer lachten hell auf. Kurt wollte den Irrtum gerade auflären, als die Birnin ärgerlich zurückkehrte: sie hatte ihre Mission am Apparat gelanden, dann endlich ein Wort erhalten, und jetzt war der Gendarm nicht mehr da.“ „Aber da sind Sie ja,“ rief sie Heinz zu. „Wir sind voll entgegen, wir glauben Ihnen.“ „Nun, was glauben Sie?“ Das ist nicht der Beste durchgegangen wäre?“ Die Birnin schüttelte den Kopf. „Das Sie vernünftig seien,“ laut Petra, „ich habe der verwirrten Frau, übrigens, es ist mit der irdischen Welt geworden.“ „Unentschieden. Leider — um die Welt kommt sie rum.“ „Zah, die Worte haben Sie ja schon schon geäußert,“ sagte Käthe mit leiser Stimme. „Von wegen rumkommen. Sie sollten nicht so ausgehen.“ „Wenn ich erwinne.“ „Verloren, wenn Sie nicht verlieren.“ „Und wenn Sie verlieren?“





Zar Ferdinand.

Sum dreißigstägigen Regierungsjubiläum. Inmitten der blutigen Wirren des furchtbaren Bälterkrieges begehrt König Ferdinand von Bulgarien sein 30-jähriges Regierungsjubiläum.

Zar Ferdinand steht rückschauend auf sein schwieriges und verantwortungsvolles, aber erfolgreiches Wirken in einer nunmehr 30-jährigen Regierungszeit, mit Stolz und Genugtuung sein Volk groß und stark, kulturell und wirtschaftlich zu einem vollwertigen Mitglied der europäischen Staatengemeinschaft herangewachsen, der Entwicklung seiner nationalen Träume nahe, geführt durch Treue und mächtige Bundesgenossen.

Von Nah und fern.

Gegen das Rauchen Jugendlider hat der Regierungspräsident in Schleswig bemerkenswerte Maßnahmen angeordnet. Die Schüler werden in regelmäßiger Wiederkehr befehlet, es

Verzicht über die Armeeverordnung hinaus wird betont, daß über die Benutzung der Bergpflecke für Wanderburchen nichts zu sagen ist, da das Wandern infolge des Krieges so gut wie aufgehört habe.

Brückeneinsturz auf dem Bahnhove Wittenberge. Aus dem Bahnhof Wittenberge ist eine etwa 100 Meter lange Holzbrücke, die über die Gleise der Berlin-Hamburger und Kriegener Eisenbahn führt, zusammengebrochen.

Ein Einbrecher erschossen. In Peithe bei Wattencheid wurde bei einem Einbruch, den er mit anderen gemeinsam bei dem Fournagehändler Sied verübte, der Arbeiter Paul Kubada aus Gelsenkirchen erschossen.

Die Überlebenden des Torpedobootes „S 20“.



Bei dem Seegefecht an der danneischen Küste in der ersten Juniwöche, in dem unter Torpedoboot „S 20“, bis zum letzten Augenblicke feuernd, zum Sinken gebracht wurde, hat sich die englische Marine bekanntlich überaus tüchtig gegen die schiffbrüchige deutsche Besatzung zu verhalten.

Maßen als „Material“ zum Verschleßen zu werden, während sie die übrigen, zum Teil schwer verwundenen Leute in granatischer Weise ihrem Schicksal überließen, sie verhöferten und sich sogar tüchtig an ihnen vergrißen.

Bei dem Seegefecht an der danneischen Küste in der ersten Juniwöche, in dem unter Torpedoboot „S 20“, bis zum letzten Augenblicke feuernd, zum Sinken gebracht wurde, hat sich die englische Marine bekanntlich überaus tüchtig gegen die schiffbrüchige deutsche Besatzung zu verhalten.

So soll dies vierjährlich mindestens einmal geschehen. Dabei ist die Jugend auch auf die gesundheitlichen Schädigungen unnützigen Labakgenußes, namentlich der Zigaretten, hinzuweisen. Im Nebenamt sind gelegentlich Aufgaben über die Kosten des gewohnheitsmäßigen Rauchens zu behandeln.

Im ersten Weltkrieg 1912, der die Lösung der Nationalitätenfrage in dem europäischen Weltmittel bringen sollte, zeigte sich die außerordentlich militärische Kraft Bulgariens. Wenn es der letzten Mächte, die von Rußlands Wohlwollen unterstützt war, und einer übermächtigen Verbindung der früheren Bundesgenossen, verfiel durch das vom Kriege verursachte gebildete Rumänien, auch gelang, die Bulgaren um die Früchte ihrer Siege zu pressen.

Im Oktober 1914 in einem flammenden Kampfe die Bulgaren zum Kampf gegen den türkischen Nachbar und zur Befreiung Mazedoniens aufrief. In ruhmvollem Siegeszuge haben die Bulgaren, Schulter an Schulter mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, innerhalb 2 1/2 Monaten das riesige Serbien, die Brüderrasse der Serajewer Katastrophe, zu Boden geschlagen.

Gegen die Danziger Mietsteigerer. Mehrere Danziger Hausbesitzer haben von ihren Mietern einen höheren Mietzins als den bisher erhaltenen verlangt, ohne die nach der Verordnung vom 23. Mai dieses Jahres hierzu erforderliche Genehmigung der Kommandantur zu besitzen.

Eine Kirche durch Blitzschlag zerstört. In Lindenberg (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) wurde die 250 Jahre alte Kirche durch Blitzschlag völlig eingestürzt.

Das Ende der Handwerksburschen bedeutet der jetzige Weltkrieg. In dem letzten

Diebstahl mitbeteiligt gewesen 19 Jahre alte Arbeiter Franz Rudzinski aus Gelsenkirchen wurde verhaftet.

Unerwartete Freudenbotschaft. Der in Regenwalde (Bommern) wohnhafte Fabrikmeister Petermann überführte im Winter die Leiche seines nach amtlicher Mitteilung gebliebenen Sohnes und ließ sie auf dem Friedhofe beerdigen.

Ein eigenartiges Vorkommnis wird aus der medizinischen Fakultät der Wiener Universität berichtet. Der letzte Träger des medizinischen Nobelpreises, Dr. Robert Baran, hat den Professorettel nicht erhalten.

Eine unangenehme Namenspende. Der als Galt im Theatralischen Nationaltheater in

Frag aufstretenden Amerikanerin Mary Gavan wurde auf die Bühne, als sie eine Arie vollendet hatte, ein in weißes Papier gefüllter Strauß geworfen.

Kriegereignisse.

30. Juni. Englische Vorküße bei Armentières abgewiesen. Eine deutsche Erkundung bei Corbeux bringt in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien vor.

1. Juli. Französische Angriffe bei La Soveffe blutig abgewiesen, im Gegenangriff werden die französischen Linien bis zur Straße Nilles-Passy erstürmt.

2. Juli. Englische Erkundungsvorüße bei Lez, während ein deutscher Vorküß bei Dignuibe dem Feind schwere Verluste zufügt.

3. Juli. Französische Angriffe bei Cerny, am Walde von Ansoont und an der Höhe 304 brechen zusammen.

4. Juli. Im Westen schlagen Verluste der Franzosen fehl, die bei Cerny verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

5. Juli. Die Franzosen werden bei Cerny erneut unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

6. Juli. Im Westen schlagen Verluste der Franzosen fehl, die bei Cerny verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

7. Juli. Die Franzosen werden bei Cerny erneut unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Gerichtshalle.

Attenda. Wegen Verurteilung von Protestanten wurde der Vorkindmann, der als Hilfsarbeiter im hiesigen Landeskante beschäftigt war, zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin. Die Millionenshm adrian Kupfer, die wegen Mitschuldigung und einfachen Bankrotts zu 2 Jahren 6 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist, wovon 6 Monate 3 Tage auf die Unterbringung im Anstalt verfallen, hat auf die Revision verzichtet und wird diese Strafe sofort antreten.

Die Irrfahrt der beiden jungen Männer hatte ein jähes Ende genommen, aber sie war zu einer wahrhaften Fahrt ins Glück geworden.

Über in der Schenke wurden sie mit gutmäßigem pöllerndem „Donner noch ein“ empfangen.

Guten Abend, Fräulein Lornjen, guten Abend, meine Herren, sagte der Hofbesitzer Ludwigswiggen, und nun guten Abend, meine holde Tochter, also du lebst noch, lächelst, lächelst wie die Abendsonne und schmeißt dein Elternhaus vergessen zu haben.

„Was bleibt denn für mich?“ fragte Petrea leidend.

„Am Nachmittag machten die vier einen Spaziergang. — Das traf sich — natürlich ganz natürlich — daß Heinz neben Rütze und Kurt neben Petrea über den samigen Gräppich des Wundwäldchens dahinschlitt.

Als die beiden Paare sich nach einigen Stunden kurz vor dem Gasthof wiedertrafen, waren die jungen Männer freudiger Miene, als wenn sie von ihren Eltern zu Willkürern zurückgekehrt wären, und die jungen Mädchen so träumend blickten, als wenn sie — sich verlobt hätten.

Ein glückliches Schweigen herrschte unter ihnen, als sie langsam zu Frau Laurids zurückkehrten.

„Guten Abend, meine Herren, sagte der Hofbesitzer Ludwigswiggen, und nun guten Abend, meine holde Tochter, also du lebst noch, lächelst, lächelst wie die Abendsonne und schmeißt dein Elternhaus vergessen zu haben.

„Was bleibt denn für mich?“ fragte Petrea leidend.

„Am Nachmittag machten die vier einen Spaziergang. — Das traf sich — natürlich ganz natürlich — daß Heinz neben Rütze und Kurt neben Petrea über den samigen Gräppich des Wundwäldchens dahinschlitt.

Als die beiden Paare sich nach einigen Stunden kurz vor dem Gasthof wiedertrafen, waren die jungen Männer freudiger Miene, als wenn sie von ihren Eltern zu Willkürern zurückgekehrt wären, und die jungen Mädchen so träumend blickten, als wenn sie — sich verlobt hätten.

Ein glückliches Schweigen herrschte unter ihnen, als sie langsam zu Frau Laurids zurückkehrten.

„Donner noch ein.“ sagte der Hofbesitzer.

Durch die von göttlichem Abendheine überflohtenen Rüge der Anst fuhren zwei Wagen.

„Fenstern des breiten Grabens, dessen Schiff im Abendhauch lästerte und raunte, lag hinter weißgeränderter Brücke der stolze Marienhof der Famille Ludwigswiggen.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.

„Was ist so recht ein Tag des Glücks und der Freude. — Nachdenklich überlegte Kurt Ebers das künftige Anwesen, dem die künftigen Pferde zutreiben.



Als Liebesgaben in's Feld  
wie auch für den Hausgebrauch bestens  
geeignet!

**Tee-Tabletten**  
mit Zuder  
von hervorragendem Geschmack für und  
fertig zum Gebrauch  
in besten einwandfreien Fabrikaten  
empfiehlt

**Schoko-Laden**  
Martha Uhlig.

**Quittenbüsche**  
veredelte großfrüchtige Sorten,  
**Haselnussbüsche**  
beste Sorten,  
**Johannisbeerbüsche**  
große rote Holländer empfiehlt  
**Grate's Baumschulen, Lausa.**

**Kautschuk-  
Stempel**  
für Behörden, Vereine,  
Private und Geschäfte  
empfiehlt  
nach vorliegendem Musterbuch  
in kürzester Zeit lieferbar  
**Hermann Rühle**  
Buchhandlung.



**Der Raucher**  
erfrischt seine Zunge am besten  
durch Wybert-Tabletten; sie  
schmeden vorzüglich und schül-  
zen zugleich vor Erkältung  
und deren Folgen.  
In allen Apotheken und Drogerien etc.

**Wybert-  
TABLETTE**

Meine  
**Washmaschine**  
Modell 1913



ist aus Stahlblech gefertigt und im  
Vollbade verzinnt, daher absolut  
dauernd dicht, ein Auslaufen durch Ein-  
trocknen ist unmöglich. Kein Reissen,  
kein Faulen. Die Maschine ist aussen  
mit einem äusserst haltbaren Lack-  
überzug versehen, deshalb eine sehr  
leichte Reinigung. Der Korb aus Hart-  
holzriffel ist herausnehmbar. Bequeme  
und sichere Befestigung der Wring-  
maschine. Das Drehen kann ein Kind  
verrichten.  
Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis  
von  
**Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449**  
Grosse Zwingerstrasse 13.  
Zu haben in verschiedenen Geschäften  
der Branche.

# Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem  
beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.  
Frau Amtsrat Rose Stollas beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Ge-  
müse, sowie die Bereitung von Frucht säften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw.  
nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner.  
**320 Einmache-Rezepte**  
wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels  
und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit  
einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen  
**Selbstbereitung** von halt- **Obstmus-Brot-aufstrich**  
barem  
Der beste Beweis für den Wert und die Nützlichkeit des reich illustrierten Buches bietet  
wohl die Tatsache, daß bereits  
**44 000 Exemplare in 10 Auflagen**  
verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark.  
Zu haben in der

## Buchhandlung von Hermann Rühle.

**Obstbäume.**  
**Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse**  
in hochh., halbh., Zwergobst, senk- und wagerecht, Schnurbäume, Spaltre und U-Formen  
**Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren**  
hoch- und Sträucher, Rhubarber, grüster rotfrüchtiger, Himbeeren, Quitten,  
Mispeln, Haf-lausse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware  
Preisliste frei.  
**Grate's Baumschulen, Lausa.**

## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> <li>Privat-Drucksachen:</li> <li>Einladungen, Menus</li> <li>Programme, Tanc-</li> <li>Speise- u. Weinkarten</li> <li>Hochzeitszeitungen,</li> <li>:: Festlieder, ::</li> <li>Visit-, Verlobungs- u.</li> <li>Glückwunschkarten,</li> <li>Verählungs- und</li> <li>:: Traueranzeigen ::</li> <li>Danksagungen etc.</li> </ul>	<p>◆ Eine vornehm aus- gestattete Druck- sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschäfts-Drucksachen:</li> <li>Formulare, Tabellen,</li> <li>Briefbogen, Kuverts,</li> <li>Rechnungen, Post-</li> <li>karten, Lieferscheine</li> <li>:: Paketadressen, ::</li> <li>Quittungen, Adress-</li> <li>karten, Reise-Avise,</li> <li>Wechsel, Zirkulare,</li> <li>Prospekte, Kataloge</li> <li>Preislisten etc. etc.</li> </ul>
--	--	--

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

**Städtische Sparkasse zu Radeburg** Bez. Dresden  
Geöffnet an allen Wochentagen.  
**Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.**

**Gummi-Stempel**  
zu Original-Fabrikpreisen  
liefert schnellstens  
**Buchhandlung Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla.  
**Illustriertes Musterbuch**  
über  
Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-  
Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaffe  
Signierschriften, Schilder usw.  
steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur  
Verfügung.

## Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft  
**A. Rose**  
Barbier und Friseur

Für den  
**Schul-Bedarf**  
empfiehlt  
**Lesebücher**  
**Rechenbücher**  
**Schreibhefte**  
**Bibeln**  
**Katechismen**  
**Zeichenblocks**  
**Federkasten**  
**Stahlfedern**  
**Bleistifte**  
**Aufgabenhefte**  
**Radiergummi**  
usw.  
**Herm. Rühle**  
Buchhandlung

**Haarzöpfe**  
empfiehlt von 4 Mark an in jeder Pretolast  
Prima Haarnetze in jeder Farbe.  
**A. Rose**  
Barbier und Friseur.

**Stralsunder  
Spielkarten**  
empfiehlt  
**Hermann Rühle.**

**Pflaumen**  
Hochstämmige Pflaumenbäume,  
große blaue Hauspflaumen und  
zeitige Sorten empfiehlt  
**Grate's Baumschulen, Lausa.**

**Schlacht- und  
Handelspferde**  
kauft jederzeit  
**Max Wels, Ross-Schlächtere**  
Gomitz-Lausa.  
Fernsprecher Hermannsdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.

**Streich- und Rad-  
Fenerzeuge**  
mit Cereisen für Benzinfüllung  
in verschiedenen Ausführungen  
empfiehlt  
**Hermann Rühle, Buchhandlung.**

**Zwei Kaiser**  
ZIGARETTEN  
**TRUSTFREI**  
5/8 bis 10 Pfg.  
**Sonne**

